

# Schönes Miteinander von Chor und Bläsern

„KressCendo“ und Harmoniebesetzung beeindrucken mit ihrem Konzert in St. Maria Kressbronn



Das Konzert von „KressCendo“ in der katholischen Kirche Kressbronn weckte die Leidenschaft für die Musik.  
Bild: Schall

„I will follow him“, ein Zitat aus dem Musical Sister Act und ein schlüssiger Programmtitel für ein Konzert in der Kirche. Es könnte aber auch seitens der Sänger als Motto über dem erstaunlichen Wirken Stefan Marinovs stehen. Seit er am Kressbronner Horizont auftauchte, vergrößert sich seine singende und applaudierende Anhängerschaft. Seine Leidenschaft für die Musik steckt an, seine Mischung von „locker“ und „fordernd“ kommt an. Und zeigt Wirkung, wie das jetzige Konzert von KressCendo bewies.

Bortnjanskis, ukrainisch-russischer Zeitgenosse Mozarts, studierte zehn Jahre auch in Italien. Sein „Tebe poem“ sang der riesige Chor auf Russisch. Musikalisch eine verrückte Mischung aus „russischer Seele“ und italienischer Eingängigkeit. Nach dem Ave Maria von Schubert bekam die junge Sopranistin Veronika Vetter warmherzigen Applaus. Es schien, als wären die Kressbronner stolz auf „ihre“ Tochter. Sie bekam noch weitere Gelegenheiten, ihr Können zu zeigen. Langen Atem und Präzision erforderte Händels Arie aus „Semele“. Mit Marinov als einfühlsamem Begleiter am Klavier erklimm Veronika Vetter ganz unangestrengt höchste Höhen in César Francks innigem „Panis Angelicus“. Den Himmelsboten aus Mendelssohns „Paulus“ gab der Chor Leichtigkeit und sorgfältige Dynamik. Die Stimmen lächelten. Leider nicht die Gesichter der Sänger. Nicht nur das erstaunlich komplexe Werk „Dona nobis pacem“ von Audrey Snyder begleitete Stefanie Göbel am Klavier aufmerksam.

„Stefan Marinov und Karlheinz Vetter hatten mal wieder eine Idee“, wie der Vorsitzende Achim Schwörer bei seiner Begrüßung konstatierte. Die „Kleine Harmoniebesetzung“ war mit über 25 Musikern zwar nicht gar so klein, dafür aber fein. „Fanfare and Flourishes“ als elektrisierender Auftakt mit Charpentier-Zitat. Sodann Pachelbels Kanon mit ruhiger Tuba als Ostinato, über dem das harmonische Gebäude bis zum Tutti aufgebaut wurde. Doch nun die Überraschung: Die berühmte Toccata und Fuge d-moll wurde zu einem Glanzlicht. Ob sie wirklich von Bach stammt oder nicht, tat der Wirkung keinen Abbruch. Marinov gestaltete das Original wunderbar frei auf der Orgel, bevor das Orchester loslegte. Bläser und Schlagzeuger spielten unter Veters Leitung die Synkopen derart akzentuiert, dass sie nahezu spanischen Charakter bekamen. Mit viel Drive meisterten sie alle Klippen und steuerten auf ein fulminantes Finale zu, einfach hinreißend.

Für den dritten Teil blieben die Bläser zur Begleitung des Chores und erstaunten noch einmal alle miteinander mit Bach. Chor, Sopranistin und Orchester musizierten schön transparent „Jesus bleibet meine Freude“. Der Gospel Train durcheilte in hoher Geschwindigkeit fünf populäre Spirituals bevor der namengebende Hit „I will follow Him“ zunächst gemessen intoniert wurde, später zu vollem Tempo erblühte, garniert mit bemerkenswerten Soli aus dem Bläser-Ensemble. Danach konnte auch der bewegungsloseste Sänger nicht mehr still stehen. Allerlei Schlagwerk sorgte für Temperament im „Dry your Tears, Africa“. Nach einem vermeintlichen Nachspiel der Holzbläser drehte der Chor noch einmal auf. Nach „Amazing Grace“ und Beethovens Götterfunken ließen sich die Zuhörer nicht abspeisen mit Marinovs „Das war's!“ und forderten erfolgreich eine Zugabe.